Zeitschrift: Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 3 (1908-1909)

Heft: 19

Artikel: Ellen Key und die moderne Erziehung

Autor: Dolder, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-748034

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

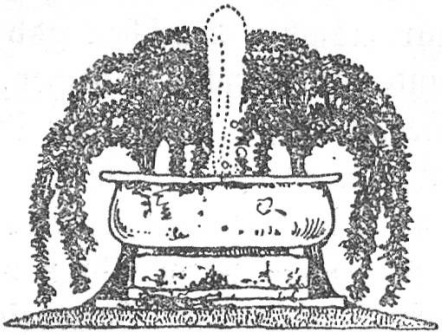
Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gesprengt nach Köln zum Erzbischofe und mit dem Gnadenbriefe zurückgestürmt und gekommen, ehe der Scheiterhaufen die Liebste versehrt. Die Liebste!

Und er zog das Mädchen aus der Nische und schwer fiel es ihm in die Arme. Und da er es küßte, antwortete ihm kein Leben. Mein Schatz, mein Schätzlein! bat er. Und dann schrie er zum Himmel und der erdröhnte und die Erde zitterte, und eine gelbe Wolke wälzte sich heran und schüttete den Staub der Straße über den Junker und sein Hexlein.

Victor Hardung.



Ellen Key und die moderne Erziehung.

Von Dr. **Ernst Dolder.**

Nicht nur die moderne Literatur, Malerei und Baukunst möchten wir als Übergangsstadium zu neuen Idealen und Zielen betrachten, auch die moderne Erziehung ist in vollständiger Umwandlung begriffen.

Als einen der bahnbrechendsten Geister auf dem Gebiete der Pädagogik dürfen wir ohne Zweifel Ellen Key, die talentvolle schwedische Essayistin, betrachten. In ihrem Hauptwerk, dem prächtig geschriebenen „Jahrhundert des Kindes", gibt sie uns eine klare Darstellung der vielen Gebrechen unserer modernen Erziehung, um dann auf die notwendigsten Reformen in Haus und Schule hinzuweisen.

Was Ellen Key unter Erziehung versteht, sagt sie uns in einem ihrer Essays in wenig Worten:

„Ruhig und langsam die Natur sich selbst helfen lassen und nur sehen, daß die umgebenden Verhältnisse die Arbeit der Natur unterstützen."

Das eigene Wesen des Kindes zu unterdrücken und es mit dem anderer zu überfüllen, ist noch immer das pädagogische Verbrechen vieler Erzieher unserer Tage. Das Ziel der zukünftigen Erziehung sollte vor allem sein, eine im äußern, wie im innern Sinne schöne Welt zu schaffen, in der das Kind wachsen kann, und es sich frei darin bewegen

zu lassen, bis es an die unerschütterliche Grenze des Rechts anderer stößt. Erst dann werden die Erwachsenen wirklich einen tiefen Einblick in die Kindesseele, dieses noch fast immer verschlossene Reich, erlangen können.

Der Satz, daß kein menschliches Wesen es lernt, ein anderes zu verstehen, allerhöchstens es zu vertragen, gilt vor allem von dem innern Verhältnis der Kinder und der Eltern zueinander, in welchem gerade die tiefste Eigenart der Liebe, das Verständnis, beinahe immer fehlt.

Die Eltern sehen z. B. nicht ein, daß während des ganzen Lebens das Bedürfnis nach Frieden nie größer ist als in den Kindheitsjahren — ein innerer Frieden unter aller äußeren Beweglichkeit. Das Kind hat seine eigene unendliche Welt, um sich darin zurecht zu finden und sie zu erobern.

Die Kunst der natürlichen Erziehung wäre, sich vor unmittelbaren Eingriffen, die meistens Fehltritte sind, zu hüten, seine ganze Wachsamkeit aber auf die Bildung der Umgebung zu richten, in der das Kind heranwächst. Wie selten erinnert sich der Erzieher, daß das Kind schon im Alter von 4, 5 Jahren die Erwachsenen erforscht und durchschaut, mit einem wunderbaren Scharfsinn seine bewußten Wertungen anstellt. Das leiseste Mißtrauen, die geringste Unzartheit, die kleinste Ungerechtigkeit, der flüchtigste Spott können lebenslängliche Wunden in der feinbesaiteten Seele des Kindes zurücklassen, während anderseits die unerwartete Freundlichkeit, das edle Entgegenkommen, der gerechte Zorn sich ebenso tief in diese Sinne einprägen.

Während man schöne Worte von der individuellen Entwicklung spricht, geht man gegen die Kinder vor, als wären diese gar kein Selbstzweck, sondern einzig und allein zur Freude, zum Stolz und zur Behaglichkeit der Eltern erschaffen. Diese verzweifeln, wenn ihre Kinder nicht ebenso sind wie alle andern, während sie sich im Gegenteil darüber freuen sollten. Dem Kinde die Gewissensruhe zu geben, sich von einer allgemeinen Meinung, einem gangbaren Brauch, einem gewohnten Gefühl loszusagen, ist eine Grundbedingung für die Erziehung eines individuellen Gewissens.

Es gibt wenig bessere Erziehungsmittel, als die Kinder, wenn sie unrecht gegen andere gehandelt haben, aufzufordern, zu überlegen, ob es ihnen angenehm wäre, wenn ein anderer so gegen sie vorginge. Es gibt auch kein besseres Korrektiv für den Erzieher selbst, als die Gewohnheit, in kleinen wie in großen Dingen sich selbst zu fragen: Würde ich selbst damit einverstanden sein, so behandelt zu werden, wie ich eben mein Kind behandelt habe? Wenn der Erzieher dazu noch bedenkt, daß das Kind in den meisten Fällen doppelt so stark leidet, als der Erwachsene, so lernt er vielleicht das physische und psychische Zartgefühl gegen das Kind, ohne welches das Leben desselben eine ständige Qual ist.

Sich nicht zu erinnern, wie man selbst als Kind fühlte, die Gefühle des Kindes nicht von dessen eigenem Gesichtspunkte aus aufzufassen, ist einer der häufigsten und gefährlichsten Fehler unserer Jugenderziehung.

Das am stärksten „konstruktive" Moment bei der Erziehung eines Menschen ist die feste, ruhige Ordnung des Hauses, sein Friede und seine Schönheit. Die Herzlichkeit, die Arbeitsfreude, die Schlichtheit im Hause entwickeln Güte, Arbeitslust und Einfachheit im Kinde.

Dadurch, daß man zu jeder Stunde das Kind so behandelt und betrachtet, wie man den erwachsenen Menschen behandelt und betrachtet, wird man die Erziehung sowohl von den brutalen Willkürlichkeiten wie von den verhätschelnden Schutzmaßregeln befreien, die sie jetzt verunstalten.

Für das Kind wie für den Erwachsenen gilt Goethes Wort, daß Glück die Entwicklung unserer Fähigkeiten ist. Worin diese bestehen, das kann man bei dem begabten Kinde früh entdecken und so sein Glück dadurch sichern, daß man ihm die Möglichkeit einer solchen Entwicklung gewährt.

Die Schule hat nur ein großes Ziel: sich selbst entbehrlich zu machen, das Leben und das Glück, die Selbsttätigkeit, an Stelle des Systems und des Schemas herrschen zu lassen.

Die Schule der Zukunft wird die sein, in der die Jugend das Leben beobachten und lieben lernt. Lebenskunst heißt ihr Ideal — die Kunst, seine eigene Persönlichkeit, sein eigenes Dasein zu einem Kunstwerk zu gestalten. Dann wird die Schule der geistigen und materiellen Kultur, den Wissenschaften wie der Erfindung, dem künstlerischen Schaffen wie der Lebenskunst, wieder neue, frische, persönliche Kräfte zuführen.

Bekämpfung der Schundliteratur und der Afterkunst.

Von J. Bührer.

Ein Vorschlag.

Die Klage über die Häufigkeit und den schädlichen Einfluß der Schundliteratur ist eine allgemeine. Wie man dem Übel begegnen soll, die Frage ist noch nicht abgeklärt. Reden, warnen, drohen, ein Verbot errichten kongruent dem Absinthverbot, einer Zensur rufen? Bewahre uns vor allem Übel. Warum aber nicht positive Arbeit statt der Negation?